

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Erste Ausgabe wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1,60 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpfennige. Die zweispaltige Zeile oder deren Raum 25 Goldpfennige, die Reklamezeile 75 Goldpfennige. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpfennige. Die vier-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Goldpfennige, die Reklamezeile 30 Goldpfennige. Die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 8 Goldpfennige, die Reklamezeile 24 Goldpfennige. Die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 6 Goldpfennige, die Reklamezeile 18 Goldpfennige. Die sieben-spaltige Zeile oder deren Raum 5 Goldpfennige, die Reklamezeile 15 Goldpfennige. Die achtpaltige Zeile oder deren Raum 4 Goldpfennige, die Reklamezeile 12 Goldpfennige. Die neunspaltige Zeile oder deren Raum 3 Goldpfennige, die Reklamezeile 9 Goldpfennige. Die zehnpaltige Zeile oder deren Raum 2 Goldpfennige, die Reklamezeile 6 Goldpfennige. Die elfspaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die zwölfpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die dreizehnpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die vierzehnpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die fünfzehnpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die sechzehnpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die siebenzehnpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die achtzehnpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die neunzehnpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die zwanzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die einundzwanzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die zweiundzwanzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die dreiundzwanzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die vierundzwanzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die fünfundzwanzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die sechsundzwanzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die siebenundzwanzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die achtundzwanzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die neunundzwanzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die dreißigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die einunddreißigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die zweiunddreißigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die dreiunddreißigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die vierunddreißigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die fünfunddreißigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die sechsunddreißigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die siebenunddreißigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die achtunddreißigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die neununddreißigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die vierzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die einundvierzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die zweiundvierzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die dreiundvierzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die vierundvierzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die fünfundvierzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die sechsundvierzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die siebenundvierzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die achtundvierzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die neunundvierzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die fünfzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die einundfünfzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die zweiundfünfzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die dreiundfünfzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die vierundfünfzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die fünfundfünfzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die sechsundfünfzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die siebenundfünfzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die achtundfünfzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die neunundfünfzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die sechzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die einundsechzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die zweiundsechzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die dreiundsechzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die vierundsechzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die fünfundsechzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die sechsundsechzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die siebenundsechzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die achtundsechzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die neunundsechzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die siebenzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die einundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die zweiundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die dreiundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die vierundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die fünfundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die sechsundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die siebenundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die achtundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die neunundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die achtzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die einundachtzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die zweiundachtzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die dreiundachtzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die vierundachtzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die fünfundachtzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die sechsundachtzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die siebenundachtzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die achtundachtzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die neunundachtzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die neunzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die einundneunzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die zweiundneunzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die dreiundneunzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die vierundneunzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die fünfundneunzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die sechsundneunzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die siebenundneunzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die achtundneunzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die neunundneunzigpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige. Die hundertpaltige Zeile oder deren Raum 1 Goldpfennig, die Reklamezeile 3 Goldpfennige.

Ur. 53

Altensteig Montag den 8. März

1926

Der Auftakt in Genf

Kürzliche Genfer Neuigkeiten

Freitag Nacht ist die aus 24 Mitgliedern bestehende deutsche Delegation nach Genf abgefahren und am Samstag Abend dort eingetroffen. Sie ist im Hotel Metropole abgestiegen. Auch die übrigen Delegationen sind dort am Samstag Abend oder in der Nacht zum Sonntag angekommen. Die Engländer wohnen am gegenüberliegenden Quai mit den Italienern und Jugoslawen zusammen im Beau Rivage in der Nachbarschaft der Franzosen, die im Hotel Les Bergues wohnen. Mit den Deutschen zusammen wohnen die Japaner, die Norweger und einige mittelamerikanische Vertreter.

Zur Vollversammlung haben sich 7 Ministerpräsidenten und 13 Außenminister angemeldet. Durch ihre Ministerpräsidenten sind vertreten: Deutschland, Frankreich, England, Norwegen, Dänemark, Polen und Luxemburg. Durch die Minister des Auswärtigen sind vertreten: England, Deutschland, die Tschechoslowakei, Bulgarien, Irland, die Schweiz, Jugoslawien, Estland, Griechenland, Litauen, Schweden, Belgien und Spanien. Man sieht aus dieser Liste, welche Bedeutung dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beigemessen wird.

Genf ist gerüstet zum Empfang der Völkerbundsgäste. In den Hotels sind die Vorbereitungen beendet und die Zimmer Instand gesetzt. Zahlreiche Telephonanlagen sind angelegt. Schreibmaschinen gemietet und aufgestellt, Schreibzimmer und Salons eingerichtet. Die Stadt hat einen stärkeren internationalen Anstrich erhalten. Die Völkerbundsvereinerung der Journalisten wird nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund den Vertretern Deutschlands und den anderen in Genf weilenden Großmächten ein Festessen geben, an dem über 200 Personen teilnehmen. Der Schweizerische Bundesrat beschloß, die Genfer Behörden aufzufordern, die weitgehendsten Schutzmaßnahmen für alle Völkerbundsdelegierten namentlich für den ungarischen Grafen Bethlen zu ergreifen.

Die Frage, wer der Vorschlag in der Vollversammlung des Völkerbundes führen wird, wurde am Samstag noch nicht gelöst. Man hat sich bereits im Prinzip auf den norwegischen Außenminister Rohmstedt geeinigt, doch hat man nach dem Sturz der französischen Regierung seine Kandidatur fallen lassen müssen. Es erscheint aber nicht ausgeschlossen, daß der neuernannte Führer der norwegischen Delegation, Friis-Jensen, an seine Stelle treten wird. Neben Hansen werden Vertreter Finnlands und Portugals und der dänische Gesandte in Berlin genannt. Als ausfallsreichster Kandidat sei weiterhin der erste japanische Delegierte, Graf Ishii, genannt, der als derzeitiger Vorsitzender des Rates die Vollversammlung eröffnen wird.

Im Völkerbundssekretariat hat man sich eingehend mit der Frage beschäftigt, welchen Platz am Ratsstisch dem deutschen Vertreter eingeräumt werden soll. Bisher hatten die ständigen Mitglieder des Rates die Klage an der Breitseite des Tisches von beiden Seiten des Vorsitzenden des Rates. Rechts vom Vorsitzenden saßen die Vertreter Frankreichs und Italiens, links der Generalsekretär des Völkerbundes, der englische und der japanische Vertreter. Da Graf Ishii, der Vertreter Japans, diesmal den Vorsitz führen wird, nimmt man an, daß der deutsche Außenminister Dr. Stresemann, der Deutschland im Rate vertreten wird, den japanischen Platz erhalten soll. Dr. Stresemann käme demnach zwischen Sir Austen Chamberlain und Vandervelde am Ratsstisch zu sitzen.

Die Genfer Besprechungen.

Genf, 7. März. Heute vormittag tauschten verschiedene Delegationen mit der deutschen Delegation die Karten aus, darunter die Franzosen, die Engländer, die Italiener und die Japaner. Eine auf 12 Uhr vorgesehene Besprechung zwischen den deutschen Delegierten und Briand, Chamberlain, Scialoja und Vandervelde wurde mit Rücksicht auf die verspätete Ankunft Vanderveldes auf 3 Uhr nachmittags verlegt. In der Zwischenzeit fanden längere Besprechungen zwischen Chamberlain und Briand, sowie zwischen Chamberlain und Scialoja statt.

Genf, 7. März. Die Besprechungen, die nachmittags um 3 Uhr begannen, dauerten annähernd 4 Stunden. Es nahmen hieran Dr. Luther, Dr. Stresemann, Chamberlain, Briand, Scialoja und Vandervelde teil. Das Hotel Beau Rivage, in dem die englische Delegation wohnt, war während der Dauer der Konferenz von einer großen Zahl Journalisten, Photographen und Neugierigen belagert, welche die Delegierten beim Verlassen des Hotels mit Fragen bedrängten. Es wurde inbessenen von allen Delegationen lediglich das vereinbarte Communiqué ausgegeben, das zwar keine Einzelheiten über die bekannten Gesprächsgegen-

stände bringt, aber immerhin die mühevolle Aufklärung unterstreicht.

Genf, 7. März. Ueber die heutige Besprechung wurde das folgende gemeinsam vereinbarte Communiqué ausgegeben: Die Vertreter der Staaten, die sich in Locarno zum Abschluß des Rheinlandpactes vereinigten, haben sich zum Austausch ihrer Meinungen über die schwebenden Fragen in Genf verabredet. Sie haben sich in einer Unterredung zusammengefunden, in deren Verlauf sie mühevoll die gegenseitige Situation aufklärten. Auf den ersten Gedankenaustausch soll in einer weiteren Sitzung eine zweite Unterhaltung folgen.

Die Unterredung in Genf.

Genf, 8. März. Die gestrige Unterredung der sechs Locarnodelegierten in Genf im Hotel Beau Rivage war, wie der Sonderberichterstatter des WTB. meldet, ausschließlich der Erörterung des Kernproblems gewidmet, das sich durch den Aufnahmearbeit Deutschlands herausgebildet hat. Es handelt sich dabei zunächst um die Klarstellung der beiderseitigen Ansichten und der Beweggründe, die zu ihrer Formulierung geführt haben. Auf diesem Wege bedeutete die nahezu ständige Unterhaltung zweifellos einen Fortschritt. Die Delegierten der anderen Mächte haben dabei den Standpunkt vertreten, der sie veranlaßt hat, ihre Anschauung von der Möglichkeit einer Ratserweiterung in dieser gegenwärtigen außerordentlichen Session aufrecht zu erhalten. Von deutscher Seite wurde demgegenüber der bekannte und in den verschiedenen Regierungskundgebungen — zuletzt in der Hamburger Rede des Reichkanzlers — niedergelegte einmütige Standpunkt der Reichsregierung vertreten, der auch weiterhin als feststehend betrachtet werden muß. Die Form der Verhandlungen war, wie von den Delegierten der verschiedenen Mächte ihren Pressevertretern gegenüber übereinstimmend betont wurde, außerordentlich lothaltig und ließ das einmütige Bestreben verspüren, bei dem Bemühen um die Lösung nicht zu verlagern. Wenn sich aus einer Gegenüberstellung der beiden Standpunkte auch zweifellos erhebliche Schwierigkeiten ergeben haben, so sind sich doch die Vertreter der am Abschluß des Rheinlandpactes beteiligten Mächte ihrer Verantwortung besonders bewußt, die von ihnen fordert, diese Aufgabe durchzuführen. Ob und wann angesichts der durch die Regierungskreise in Frankreich bedingten ev. mehrtägigen Abwesenheit Briands von Genf die in Aussicht genommenen weiteren Verhandlungen über die Frage der Ratserweiterung eine solche Lösung bringen werden, läßt sich im gegenwärtigen Stadium nach der ersten Zusammenkunft nicht mit Bestimmtheit voraussagen, umsoweniger als die Erörterung über die Durchbrechung des Grundgesetzes, das nur Großmächte Anspruch auf ständige Ratsitze erheben können, bereits dazu geführt hat, daß über die bereits bekannten Kandidaturen hinaus noch weitere neue Ansprüche auf Ratsitze erhoben werden und nicht abzusehen ist, ob es auch nur dabei sein Bewenden haben wird.

Die Abreise Briands von Genf.

Genf, 7. März. Mit Rücksicht auf die französische Kabinettstrikte kehrt Briand heute Abend nach Paris zurück. Er sprach jedoch die Hoffnung aus, daß er am Dienstag vormittag wieder in Genf sein könne. Der zweite französische Delegierte, Paul Boncour, bleibt in Genf.

Die Abreise des Bundeskanzlers Kamel nach Genf.

Wien, 8. März. Bundeskanzler Kamel reiste gestern Abend zur Völkerbundtagung nach Genf ab.

Havas über die Wirkungen der Demission des Kabinetts Briand auf die Genfer Verhandlungen.

Genf, 8. März. In einem offenbar beeinflussten Telegramm des Havasvertreters wird über die durch die Demission des Kabinetts Briand geschaffene Lage in Bezug auf die Erweiterung des Völkerbundsrats folgendes erklärt: Briand werde die auswärtige Politik nicht festlegen können. Deshalb würden die gestrigen Besprechungen keinen anderen Charakter haben, als den eines allgemeinen Meinungsaustauschs ohne sofortige praktische Schlussfolgerung. Aus diesem Grunde werde es immer wahrscheinlicher, daß, wenn das Programm der offiziellen Sitzung des Völkerbundes und des Rates nicht geändert werde — und das werde nicht der Fall sein — die nebenhergehenden Verhandlungen, insbesondere betr. die Erweiterung des Rates, vorläufig aufgeschoben werden würden. Das sei zum wenigsten die in den Kreisen des Völkerbunds herrschende Ansicht.

Der Sturz des Kabinetts Briand.

Eine böse Ueberraschung vor Beginn der Völkerbundstagung in Genf wurde am Samstag vormittag aus Paris gebracht: Das Kabinett Briand gestürzt. Die französische Kammer hatte am Freitag Abend 9 1/2 Uhr eine Nachsitzung eröffnet und hatte bis 6 Uhr morgens die noch ausstehenden Artikel des Steuergesetzes noch nicht beendet. Im Laufe der Nacht wurde die vom Senat vorgeschlagene Steuer der ersten Beratung der Kammer bereits abgelehnt. Steuere auf Alkohol und Zucker abgelehnt. Die Kammer lehnte ferner die Erhöhung des Tabakpreises auf 25 Francs, die der Senat beantragt hatte, ab. Der Finanzausschuß hatte den Preis auf 2,25 herabgesetzt. Auch dieser wurde mit 333 gegen 206 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde ein Antrag eingebracht, den Preis auf 2 Franken zu erhöhen. Dieser wurde mit 246 gegen 243 Stimmen abgelehnt. Infolge dieser Abstimmung verlangte Abgeordneter Malen, das die Sitzung unterbrochen würde. Es entstand eine große Erregung und es entspann sich eine Debatte über die Folgen dieser Ablehnung. Schließlich ergriff auch Briand das Wort, um die Kammer aufzufordern, das Nötige zu unternehmen, denn er werde morgen Frankreich nicht vertreten mit einer parlamentarischen Meinung, wie er sie jetzt im Laufe der Sitzung erlangt habe. Unter dem Druck dieser Rede hat die Kammer den Tabakpreis von 1,5 auf 2 Francs erhöht. Dann aber kam der Zahlungsschmelz, eine Art Umsatzsteuer, den die Kammer abgelehnt, der Senat aber angenommen hatte, an die Reihe. Die Regierung, der Regierung statt einer Umsatzabgabe von 1,5 Prozent wenigstens eine solche von 0,5 Prozent zu bewilligen, war vorhanden. Allerdings verhielten sich die Sozialisten gänzlich ablehnend. Als Ersatz für den Ausfall gedachte man der Regierung ein Petroleum-Monopol aufzuzwingen, und schon durch Annahme eines dahingehenden Antrages war die Lage des Kabinetts sehr bedenklich geworden. Beim Titel „Zahlungsschmelz“ beantragte der unabhängige Kommunist Ernest Lafont Zurückstellung. Briand stellte die Vertrauensfrage und bei der Abstimmung hierüber blieb er mit 33 Stimmen in der Minderheit. Es wurden 221 Stimmen für und 274 gegen die Regierung abgegeben. Das war am Samstag früh gegen 8 Uhr. Briand erklärte, daß er sofort dem Präsidenten der Republik den Rücktritt des Kabinetts anzeigen werde. Er gehe nicht nach Genf.

Im Verlaufe der nun folgenden Kabinettsitzung erklärte Ministerpräsident Briand, daß er nach Genf reisen werde. Da ihn die Kammer gestürzt habe, könne er aber als offizieller Vertreter Frankreichs nicht an der Völkerbundstagung selbst teilnehmen. Dagegen werde er den privaten Vorbesprechungen beiwohnen. Das wird von Havas wie folgt begründet: Briand hat nach Beendigung des Ministerkrisis, in dessen Verlauf er dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts überreicht hat, wissen lassen, er werde Paris verlassen, um sich nach Genf zu begeben, nachdem er Besprechungen mit den alliierten Vertretern des Völkerbundes, die derzeit in Paris anwesend seien, insbesondere mit dem polnischen Außenminister Grafen Strzymski gehabt haben werde. Briand hat mit Chamberlain zusammen die Reise nach Genf angetreten. Er hat den vorbereitenden Verhandlungen beigewohnt, die der auf Montag festgelegten Beratungen vorangegegangen sind.

Die Regierungskreise in Frankreich.

Paris, 7. März. Der Präsident der Republik, Doumergue, kehrt in Begleitung des Kammerpräsidenten Herriot heute Abend nach Paris zurück. Briand trifft morgen vormittag kurz nach 9 Uhr in Paris wieder ein. Der Präsident der Republik wird morgen vormittag die üblichen Besprechungen mit den Präsidenten der Kammer und des Senats, sowie mit den Parteiführern beginnen, um den Politiker zu berufen, dem er die Kabinettsbildung übertragen will. Im Laufe des heutigen Tages ist des öfteren Minister de Monzie als die Persönlichkeit bezeichnet worden, die eine nach links gerichtete Kombination zustande bringen könnte, während der „Intransigent“ Caillaux als Kandidat bezeichnet. In beiden Fällen glaubt man, daß Briand Außenminister bleiben wird. Der „Intransigent“ hält es für wenig wahrscheinlich, daß ein Kabinett Herriot oder Poincare, von dem man gestern in den Wandelgängen der Kammer sprach, ernstlich in Erwägung gezogen wird. Diese Kombination sei nur von Finanzleuten vorgeschlagen worden. Außerdem nehme man an, daß Herriot nicht beabsichtige, das Kammerpräsidium aufzugeben.

Die Explosionskatastrophe in Prag

Dem Bericht der Polizeikorrespondenz über die Explosionskatastrophe ist zu entnehmen, daß in die Kliniken im ganzen 36 Verwundete gebracht wurden. Ernstlich verwundet wurde nur eine Person. Der Munitionstransport umfaßte ungefähr 400 Handgranaten, die mit Trinitrotoluol als Explosivstoff gefüllt waren. Antlitz werden die Opfer wie folgt gemeldet: Zwei Tote und 69 Verletzte, davon 63 Leichtverletzte.

Ganz Prag steht unter dem Eindruck der erschütternden Katastrophe. Tausende von Menschen umlagern die in weitem Umkreis von Polizei und Militär abgesperrte Tischlergasse, die in ein wahres Schlachtfeld verwandelt ist. Kein Haus der Gasse ist von der Explosion unberührt geblieben. In einem Hause in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle sind blutige menschliche Überreste bis in die Höhe des zweiten Stockwerkes emporgeschleudert worden und sind floßen geblieben. Die Fenster, die Wände, selbst die Möbel in den Zimmern der Häuser in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle sind mit blutigen Körperteilen bedeckt. Ueber die Ursache der Explosion verläutet, daß von dem Munitionswagen eine Riste mit Handgranaten herabfiel. Diese wurden infolge der Erschütterung zur Selbstentzündung gebracht, sodaß schließlich der ganze Munitionswagen in die Luft flog. Die Pferde hatten sich losgerissen und waren trotz der erlittenen Verwundungen in rasendem Tempo gegen den Petersplatz gelaufen. 21 der verletzten Personen wurden in die nahegelegene Joseph-Kaserne gebracht. Von den getöteten Soldaten konnte erst einer festgestellt werden. Der durch die Katastrophe entstandene Luftdruck war so ungeheuer, daß nicht nur in der Tischlergasse, sondern auch in den benachbarten Straßen sämtliche Fensterscheiben zertrümmert, die Fensterrahmen herausgerissen und die eisernen Rolläden wie Papier zerbrochen und zertrümmert wurden. Einzelne Dächer wurden teilweise abgedeckt. Die im Parterre befindlichen Geschäfte wurden vollständig demoliert.

Das Kompromiß zur Fürstenabfindung

Die unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Luther geführten Verhandlungen unter den Regierungsparteien einschließlich der Wirtschaftlichen Vereinigung über das Gesetz betreffend die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den Fürstenthümern wurden am Freitag abend beendet. Alle Beteiligten legten großes Gewicht darauf, vor der Abreise des Reichskanzlers nach Genf zu einem Ergebnis zu gelangen. Unkritisch waren im wesentlichen folgende Punkte: Zusammensetzung des Sondergerichts, rückwirkende Kraft des Gesetzes und einzelne Fragen betr. die Teilungsmasse. In allen Punkten wurde unter den anwesenden Parteiführern und Ausschüßmitgliedern eine grundsätzliche Einigung erzielt, wobei die Beschlußfassung den Fraktionen vorbehalten blieb.

Ueber den Kompromißentwurf, von dem die „Vossische Zeitung“ hofft, daß ihm auch die sozialdemokratische Fraktion zustimmen wird, wissen die Blätter noch mitzuteilen, daß das einzusetzende Sondergericht unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsgerichts aus 4 Juristen und 4 Laienmitgliedern gebildet werden soll. Was die Richtlinien für diesen Gerichtshof betrifft, so soll eine reine und klare Scheidung zwischen dem Staatsvermögen und dem Privatbesitz der Fürstenthümer erfolgen. Der gesamte Besitz, der auf eine Aktion der Souveränität zurückgeht, soll entschädigungslos an den Staat fallen, während für die Entschädigung der Fürsten nur der einwandfreie Privatbesitz in Frage kommen soll. Die Beweislast hierfür liegt den ehemaligen Fürsten ob. Der Staat soll aber auch die Entzignung aller Teile des Privatbesitzes betreiben können, an denen ein öffentliches

Interesse besteht. Was die Frage der Rückwirkung betrifft, so denkt man nach der „Vossischen Zeitung“ daran, die rückwirkende Kraft des Gesetzes für die schon erledigten Auseinandersetzungen entsprechend den Wünschen einzelner Länder wegzulassen. Ueberall da, wo aber nur Teilauseinandersetzungen stattfanden, z. B. mit den preussischen Nebenlinien und in Thüringen, soll auch bei dem Vorliegen rechtskräftiger Urteile die Frage neu aufgerollt werden, daß bei der Aufwertung der Fürstenvermögen keine Benutzungsänderung stattfindet.

Das Reichskabinett hat sich in einer Sitzung mit dem neuen Kompromißentwurf zur Fürstenabfindung beschäftigt, dem das Ergebnis der Besprechungen des Reichskanzlers Dr. Luther mit den Vertretern der Regierungsparteien zugrunde lag. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge stimmte das Kabinett nach eingehender Aussprache einstimmig dem Kompromißentwurf zu. Der Entwurf ging darauf sogleich den Führern der Regierungsparteien zu.

Neues vom Tage.

Bandervelle gegen koloniale Kompensationen auf Kosten Portugals.

Lissabon, 8. März. Dem „Secolo“ zufolge gab Bandervelle folgende Erklärung ab: Man spricht von kolonialen Kompensationen auf Kosten Portugals Deutschland zu bewilligenden Kompensationen. Wenn es dazu kommen sollte, derartige Kompensationen zum Vorteil Deutschlands oder anderer Länder in Erwägung zu ziehen, würde Belgien mit aller Schärfe dagegen protestieren. Ich sträube mich aber, an die Möglichkeit einer derartigen Hypothese zu denken. Das würde eine Verneinung gerade der Grundzüge sein, welche die Stärke des Völkerbundes ausmachen.

Schwedens Standpunkt in der Frage der Ratsfrage

Stockholm, 6. März. Unmittelbar vor seiner Abreise nach Genf gab der Minister des Aeußern, Unden, im Reichstag eine Erklärung über die Stellung der schwedischen Regierung zu der Frage der Erweiterung der Ratsfrage ab. Eine Erweiterung der Ratsfrage über den Rahmen der Großmächte hinaus, so erklärte der Minister, müßte nach Ansicht der Regierung auf die stärksten Bedenken stoßen. Der Ausgangspunkt für jede Prüfung der Frage wegen der Zusammenfassung des Rats würde lediglich die Rücksicht auf die Interessen des Völkerbundes sein und nicht die Rücksicht auf Sonderinteressen einzelner Staaten. Jedenfalls sei die Regierung der bestimmierten Auffassung, daß, wenn die Frage der Neugestaltung des Rats auf der Witzelung angesetzt werden sollte, sie bis zu einer späteren ordentlichen Völkerbundsversammlung vertagt werden müßte. Die Regierung habe der Delegation Schwedens Beifall gegeben, Beschließen über eine Umgestaltung des Rats, abgesehen von der Verletzung eines Ratsgesetzes an Deutschland, auf der Witzelung Widerstand entgegenzusetzen, sowie sich überhaupt nicht an eine bestimmte Lösung dieser verwickelten und bedeutungsvollen Frage zu binden. — Die Führer sämtlicher Parteien schlossen sich nachdrücklich den Ausführungen des Ministers an und erklärten, daß die Regierung bei ihrer Haltung in dieser Frage ein einmütiges Volk hinter sich habe.

Die Montagitzung in Genf

Genf, 7. März. Der neue Präsident des Völkerbundes, Ichi-Japan, wird am Montag vormittag um 11 Uhr die regelmäßige Frühjahrsitzung des Rates, der zum 39 Male zusammentritt, und nachmittags um 3 Uhr die außerordentliche Tagung der Völkerbundsversammlung eröffnen.

Die ihre 7. Session abhält. Die Arbeiten der Völkerbundsversammlung dürfen, wie man in den Kreisen des Völkerbundssekretariats annimmt, am kommenden Freitag abgeschlossen werden. Die Besprechungen zwischen Chamberlain, Luther, Stresemann und Briand begannen am Sonntag vormittag um 11 Uhr.

Die Eintragungen des ersten Tages in Berlin

Berlin, 6. März. Am ersten Tage haben sich in Berlin insgesamt 36 144 Personen in die Listen für das Volksbegehren eingetragen.

Die Offensive der chinesischen Nationalarmee

Peking, 6. März. Einer Mitteilung des Hauptquartiers der Nationalarmee Kuomintschu zufolge hat General Luchanglin die Offensive gegen die Streitkräfte des mit Tschangtschun verbündeten Generals Lischinglin bei Kowang in der Nähe von Tientsin eröffnet. Das Hauptquartier Kuomintschu berichtet über einen ersten Erfolg.

Deutscher Reichstag

Der Marine-Etat

Berlin, 6. März.

Am Samstag fand im Reichstag die zweite Lesung des Gesetzes für die Marine statt. Auch hier hat der Ausschuss erhebliche Kürzungen gemacht. In einer Enschließung wird empfohlen, die Beschaffung des gesamten Reichsbedarfs zur Erzielung möglichst großer Ersparnisse einzuschränken.

Abg. Rahn (Soz.) hebt hervor, daß die Marine im Ausland sehr wohlwollend behandelt worden sei. Man ist fast begeistert, es sei anzunehmen, daß die Marine von den Staats- und arbeitsfeindlichen Elementen der Löwenfelle und Ehrhardt-Brüche wieder geküßelt werden ist. In der Marine seien aber noch Kräfte am Werke, die die Republik planmäßig bekämpfen. Auch die Marine habe Selbstfreiwillige ausgebildet. Im Zeitalter der Automobile sollte die Marine noch mehr als 400 Pferde, damit die Offiziere das Reiten nicht verlieren. Der Redner lehnt alle Neubauten von Schiffen ab.

Abg. Trevisanos (Dn.) bedauert die irtümbrende Kaitation der Friedensgesellschaft. Die alten Kreuzer müssen durch Neubauten ersetzt werden, soweit es der Verfallener Vertrag zuläßt. Die Auslandsfahrten unserer Kreuzer sind besonders zu begrüßen, weil sie dazu beitragen können, das Propagandawerk gegen Deutschland zu vertiefen. Der Redner weist die Angriffe auf Admiral von Trotha zurück.

Abg. Brüllinghaus (D. Vp.) stellt fest, daß von einer wirklichen Flottenabrüstung bei den anderen Staaten nichts zu hören sei. Polen mache in letzter Zeit die größten Anstrengungen, sich auch eine Flotte auszubauen. Von französischer Seite würden diese Bemühungen eifrig unterstützt. Amöf der neuesten französischen Torpedoboote würden jetzt an Polen abgegeben. Auch an Rumänien und Griechenland würden französische U-Boote geliefert. Es sei unmöglich, unserer Marine die Mittel zu ihrem Ausbau zu verweigern. Von den veranschlagten Summen für die Bauten entfallen nicht weniger als 43 Prozent auf Arbeitslöhne. Das sollte doch die Sozialdemokratie berücksichtigen, die sich so gern als größte Arbeiterpartei bezeichnet. Nachdem mit Hilfe der Sozialdemokratie die Deutschen Werke in Kiel zur Marinewerft umgewandelt worden sind, wäre es doch unkonsequent, dieser Werft die Arbeitsmöglichkeit zu verweigern.

Abg. Crenschurg (Komm.) erklärt, die kommunistische Fraktion lehne den Marineetat ab, weil die Flotte ein Instrument gegen die Arbeiterklasse und gegen Sowjetrußland sei. Als der Redner den Reichswehrminister Dr. Gessler als „den Mann mit dem Summitzeu“ bezeichnet, verwies Präsident Lohde diesen Ausbruch.

Abg. Graf v. Reventlow (Völk.) erinert an die verwehnte Flottenrüstung des Auslandes.

Zuletzt wurde der Marineetat genehmigt gegen die Kommunisten, nachdem zuvor Reichswehrminister Gessler den Hausball begründet und verteidigt hatte.

Hans und Heinz Kirch.

Erzählung von Theodor Storm.

26. Als Frau Hina es ihm anreden wollte, berief er sich eifrig auf den Juliart, der ja 141 Jahre und Tag in manchem Seemannshaus gekommen war.

Der Justizrat suchte zu beschwichtigen: „Freilich,“ sagte er hinzu, „wir warte! in den Zustände, wo die Träume selbst am heiligen Werttag das Weiten verlassen, und dem Rechten leibhaftig in die Augen schauen.“

Hans Kirch warf verdrießlich den Kopf herum: „Das ist mir zu gelahet, Dollot; wie war's denn damals mit dem Sohn des alten Ridders?“

Der Arzt jagte den Puls des Kranken: „Es trifft, es trifft auch nicht,“ sagte er; „das war der ältere Sohn; der jüngere, der sich gemeldet haben sollte, fährt noch heute seines Vaters Schiff.“

Hans Kirch schweig; er mußte es doch besser als alle anderen, was weit von hier in dieser Nacht geschah war. Wie der Arzt es vorgelegt hatte, so geschah es. Nach einigen Wochen konnte der Kranke das Bett verlassen und allmählich auch das Zimmer, ja sogar das Haus verlassen; nur bedurfte er dann, gleich seiner Schwester, eines Kräftkodes, den er hieher perihumilt hatte. Von seinem früheren Jähren schien meist nur eine weinerliche Ungebuld zurückgeblieben; wenn es ihn aber einmal wie vor dem überlam, dann brach er hinterher erschöpft zusammen.

Als es Sommer wurde, verlangte er nach der Stadt hinaus, wo Frau Hina begleitete ihn mehrmals auf dem hohen Uferwege um die Nacht, von wo er nicht nur die Inseln, sondern oftmals auch auf das freie Wasser sehen konnte. Da das Ufer an mehreren Stellen tief und hell gegen den Strand hinabfiel, so mochte man ihn hier nicht allein zu lassen und gab ihm zu anderen Malen, wenn die Tochter keine Zeit hatte, einen der Arbeiter oder sonst eine andere Manns Person zu schicken.

— Auf den Sommer war der Herbst gefolgt, und es war um die Zeit, da Heinen kurze Einkehr in das Elternhaus zum viermalen sich jährte. Hans Kirch sah auf einem sandigen Vorsprung des kleinen Ufers und ließ die Nachmittagssonne seinen weichen, starken Kopf beheimen, während er die Hände vor sich auf Stod gestaltet hielt und seine Augen über die glatte See hinausstarrten. Neben ihm stand ein Weib, anscheinend in gleicher Teilnahmslosigkeit, welche den Hut des alten Mannes in der herabhängenden Hand hielt. Sie mochte kaum vierzig Jahre alt sein; aber nur ein schärferes Auge hätte in diesem Aulich die Spuren einer früh verstorbenen Mutter finden können. Sie schien nichts davon zu hören, was der alte Schiffer, ohne sich zu rühren, vor sich hin sprach; es war auch nur ein Bläuen, als ob er es nur den leeren Lüften anvertraute; allmählich wurde es lauter: „Hein, Heinz!“ rief er. „Wo ist Heinz Kirch geblieben?“ Dann wieder bewegte er seinen Kopf: „Es ist auch einetel, denn es kennt ihn keiner mehr.“

Da senkte das Weib an seiner Seite, daß er sich wandte und zu ihr auf sah. Als sie das blaß Gesicht zu ihm niederblickte, suchte er ihre Hand zu fassen: „Nein, nein, Weib, du — du lännstest ihn; das ist — und er nicht vertauscht zu ihr auf — bleib du auch bei mir, so lang ich lebe; und auch nachher — ich habe in meinem Testament das fest gemacht; es ist nur gut, daß dein Taugenichts von Mann sich losgerissen.“

Als sie nicht antwortete, wandte er seinen Kopf wieder ab, und seine Augen folgten einer Wöwe, die vom Strande über das Wasser hinausflog. „Und dort,“ begann er wieder und seine Stimme klang jetzt ganz munter, während er mit seinem Kräftkodes nach dem Warden zeigte, „da hat er sich damals herangelesen! Und dann schalten sie vom Schiff her über!“ — Und als sie Hans schweigend zu ihm herabnickte, lachte er leise vor sich hin. Aber bald verstummte er wieder in sein Selbstgespräch, während seine Augen vor ihm in die große See starrten. Nur in der Etwelt. Heinal hat in der

Witzigkeit!“ rief er, in plötzliches Weinen ausbrechend, und starrte starrs beide Arme nach dem Himmel.

Aber seine laut gesprochenen Worte errieten diesmal ein Antwort. „Was haben wir Menschen mit der Etwelt zu schaffen?“ sprach eine heilere Stimme neben ihm. Es war ein herabgelommener Tischler, den sie in der Stadt den „Sozialdemokraten“ nannten; er glaupte ein Loch in seinem Christenglauben entdeckt zu haben und pflegte nun nach Art geringel Menschen gegen andere damit zu trohen.

Mit einer rühen Bewegung, die weit über die Kraft des gebrochenen Mannes hinausgingen schien, hätte Hans Kirch sich zu dem Sprechenden gewandt, der mit verächtlichen Armen stehen blieb. „Du kennst mich wohl nicht, Jürgen Hans?“ rief er, während der ganze arme Leib zitterte. „Ich bin Hans Kirch, der seinen Sohn verloren hat, zweimal! Höchst du es, Jürgen Hans? Zweimal hab' ich meinen Heinz verloren, und darum habe ich mit der Etwelt zu schaffen!“

Der andere war nicht an ihn herangetreten. „Das tut mir leid, Herr Kirch,“ sagte er und zog ihm trocken jedes seiner Worte zu; „die Etwelt ist in den Köpfen aller Weiber!“

Ein fieberhafter Blick fuhr aus den Augen des armen Mannes. „Hund!“ schrie er und ein Schlag des Kräftkodes piff ja am Kopf des anderen vorüber.

Der Tischler sprach zur Seite, dann rief er ein höflich gellächter aus und schlenndete den Weg zur Stadt hinab.

Aber die Kraft des alten Mannes war erschöpft; der Stod rollte vor ihm den Hang hinunter, und er selber ward nachgehört, wenn nicht das Weib sich rasch gebückt hätte um ihn mit ihren Armen aufzufangen hätte.

Neben ihm lairend, sanft und unbeweglich, hielt sie das weiße Haupt an ihre Brust geküßt, denn Hans Kirch war eingeschlafen.



